



Rede des Fraktionsvorsitzenden bei der Haushaltsverabschiedung der Stadt Rastatt 2026 (es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Müller,
sehr geehrte Herren Bürgermeister Knoth und Kirchner,
liebe Kolleginnen und –kollegen,
verehrte Pressevertreter, liebe Gäste,

die Stadt Rastatt steht vor immensen Herausforderungen und hat in den letzten Monaten in einem Maß an finanzieller Leistungsfähigkeit verloren, das in der jüngeren Geschichte beispiellos ist.

Bereits im vergangenen Jahr habe ich an dieser Stelle gesagt, dass insbesondere bei der Gewerbesteuer nicht nur die Einnahmen deutlich sinken, sondern zusätzlich Gewerbesteuerrückzahlungen für vergangene Jahre das Ergebnis dramatisch belasten werden.

Diese Prognose hat sich leider bewahrheitet.

Trotzdem ist natürlich die Gewerbesteuer nicht, wie gerne kommuniziert, von bisher 100 Mio. Euro plötzlich auf null gesunken, sondern haben sich die Vorauszahlungen nicht als valide erwiesen und die fälligen Rückzahlungen drücken unsere durchaus im zweistelligen Millionenbereich vorhandenen Einnahmen deshalb zumindest 2026 auf null.

Was können wir also tun:

Hier ist zunächst einmal nüchtern festzustellen, dass es niemandem im Saal gelingen wird, den Haushalt mit ein paar Federstrichen wieder auf gesunde Beine zu stellen.

Es muss aber gelingen, an strategischen Stellen Neujustierungen vorzunehmen und unsere künftigen Einnahmen und Ausgaben noch viel kritischer auf den Prüfstand zu stellen wie bisher.

Auf der Einnahmenseite sehen wir sowohl bei der Gewerbesteuer wie auch bei der verunglückten Reform der Grundsteuer die Belastungsgrenzen bei den Hebesätzen erreicht.

Die Stadt Rastatt benötigt deshalb vor allem eine signifikante Verbreiterung der Einnahmebasis.

Wir erwarten deshalb kurzfristig von der Verwaltung und hier insbesondere von der Wirtschaftsförderung Vorschläge über die zeitnahe Entwicklung neuer Gewerbeflächen für kleinere und mittlere Betriebe.

Und vor allem erwarten wir ein unternehmer- und investorenfreundlicheres Klima im Rathaus, klare Strukturen und gleichbleibende Ansprechpartner in der Wirtschaftsförderung, kurze Entscheidungswege sowie ein offenes Ohr für die Wünsche und Nöte unserer Gewerbetreibenden und Einzelhändler.

In diesem Zusammenhang warten wir mit Sehnsucht auf den für das 1. Quartal in Aussicht gestellten Bericht der Wirtschaftsförderung hier im Gemeinderat und fordern eine deutlich engere Begleitung von Projekten und Investoren.

Nur so kann es gelingen, Rastatter Unternehmen in Rastatt zu halten, anstatt staunend zusehen zu müssen, wie einer nach dem anderen seine Zelte abbricht und im Umland in neue Firmengebäude und zukunftsorientierte Arbeitsplätze investiert.

Dies wird allerdings keine kurzfristige Entlastung für den Haushalt bringen.

Diese werden eher auf der Ausgabenseite des Haushaltes zu suchen sein, wobei ein reines Schieben von Projekten noch keine echte Einsparung bringt.

Allerdings sind differenzierte Betrachtungen und vor allem eine strikte Trennung zwischen Notwendigem, Sinnvollem und Wünschenswertem erforderlich.

Dazu müssen wir zunächst einmal die Baustandards in den Blick nehmen.

Es ist gut möglich, dass das Feuerwehrgerätehaus für die Kernstadt in der Projektentwicklung zu weit fortgeschritten ist, um hier noch einmal einen Turnaround zu schaffen.

Wir werden das im Planungs- und Bauausschuss noch einmal kritisch hinterfragen.

Für die Zukunft wollen wir allerdings für alle Projekte von vornherein unsere selbstgewählten Standards in Frage stellen.

Das bedeutet eine Orientierung an aktuellen gesetzlichen Baustandards statt einer freiwilligen Übererfüllung von Normen, eine kritischere Auswahl von Baumaterialien, die Realisierung von Funktionsgebäuden wie in der Industrie in Sandwichbauweise, das Hinterfragen der Kombination Gründach und Photovoltaik wegen der statischen Mehraufwendungen und vieles mehr.

Hier sind echte Ersparnisse zu erzielen und ein Absenken der Standards ist für uns weitaus sinnvoller als ein Verschieben von Projekten in eine ungewisse Zukunft.

Das gilt ausdrücklich auch für die Erweiterung der Gustav-Heinemann-Schule, wo die CDU mehrfach auf Kostentreiber insbesondere bei den Glasflächen hingewiesen, aber leider im Gemeinderat keine Mehrheit gefunden hat.

Und es gilt auch für den Spielplatz im New Britain Park, für den mit der Aufteilung in 2 Bauabschnitte eine aus meiner Sicht sehr gute Lösung gefunden wurde, auch wenn diese im Anschluss in der Presse zerrissen wurde.

Kritisch begleiten werden wir auch die Landesgartenschau 2036, eine Riesenchance für Rastatt, bei der aber die Ausgaben und die Aufwendungen im Personalbereich in den kommenden 10 Jahren unseren Haushalt massiv belasten werden.

Hier ist eine strikte Fokussierung auf Nachhaltigkeit und Lebensqualität in unserer Stadt zu legen und auf Effekthascherei und teure Einzelmaßnahmen zu verzichten, die den Besucher in Staunen versetzen, aber später keine Verwendung mehr haben und im schlimmsten Fall sogar zurückgebaut werden müssen.

Und natürlich muss auch hier ein vertretbares Kosten-Nutzen-Verhältnis stets im Blick bleiben, damit wir nicht irgendwann feststellen müssen, dass wir uns eine Landesgartenschau nicht werden leisten können.

Kein weiteres Einsparpotential sehen wir im Bereich der Straßenunterhaltung, da wir hier auch bisher schon deutlich zu wenig investiert haben.

Allerdings plädieren wir dort, wo es sinnvoll ist, auch mal für eine einfache Oberflächensanierung anstatt immer die tiefgreifende Umgestaltung zu suchen und dann aufgrund der Kosten letztendlich auf die Sanierung ganz zu verzichten.

Für die Sportstätten im Münchfeld streben wir eine pragmatische und in die Zukunft gerichtete Lösung an, die dem Bedarf unserer Vereine gerecht wird, aber langfristig nicht tragfähige und teure Doppelstrukturen vermeidet.

Gleiches gilt für die geplante Zusammenlegung der Sportstätten im Ried.

Wir begrüßen den Ankauf des Merzeau-Geländes, das wir nicht nur als Ergänzung und im Zusammenhang mit dem Klinikneubau verstehen, sondern als ein Projekt der nachhaltigen Stadtentwicklung am südlichen Stadteingang.

In diesem Zusammenhang wollen wir künftig mehr Wohnbaugebiete für gehobene Bevölkerungsschichten entwickeln, ein Bereich, den wir über viele Jahre vernachlässigt haben und der zu einer deutlich unterdurchschnittlichen Kaufkraft und einer relativ schwierigen Sozialstruktur in Rastatt geführt hat – auch das ist eines der Probleme von Einzelhandel und Gewerbe in unserer Stadt.

Und unsere Stadtverwaltung muss durch die Verbesserung und Digitalisierung von Prozessen deutlich effizienter werden.

Unsere Bürger erwarten digitale Angebote und Dienstleistungen und können nicht verstehen, dass man beispielsweise für eine Rentenberatung keinen verlässlichen Termin im Vorfeld online vereinbaren kann.

Die ersten Schritte in die richtige Richtung wurden hier bereits gemacht und ich kann Ihnen versichern, dass wir als CDU hier gemeinsam mit der Verwaltung zügig vorankommen wollen und auch bereit sind, Geld in die Hand zu nehmen.

Dennoch muss die „große“ Politik – so ehrlich muss man sein – die kommunalen Finanzen strukturell auf breitere Beine stellen.

Wir erwarten hier, dass dies von Ihnen, Frau Müller gemeinsam mit ihren Bürgermeisterkollegen in den Städtetag getragen wird.

Und wir benötigen insgesamt eine gesellschaftliche Neuorientierung in Deutschland, einen Ruck, eine Veränderung, wie sie zuletzt vor über 20 Jahren gelang und die uns damals einen langanhaltenden Aufschwung bescherte.

Die CDU im Rastatter Gemeinderat ist bereit, sich den Herausforderungen zu stellen, sie anzunehmen, mutige und manchmal auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen, wenn sie unsere Stadt und ihre Bürger nach vorne bringen.

Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen, neben der gesamtverantwortlichen Oberbürgermeisterin Monika Müller mit ihren Beigeordneten Raphael Knoth und Lutz Kirchner, dem Kämmerer Wolfgang Nachbauer mit seinem Team im FB 3 sowie allen beteiligten Mitarbeitenden für die Erstellung des Haushaltsplans 2026 in diesem schwierigen Umfeld zu danken.

Die CDU wird dem Haushalt 2026 grundsätzlich – man wird sehen, welche Änderungsanträge es noch gibt – zustimmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!